Gideon

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Neunkirchen
Datum	30.01.1998
Länge	01:09:39
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw001/gideon

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] der Richter Richter 7 Und Jerubal, das ist Gideon, und alles Volk, das mit ihm war, machten sich früh auf, und sie lagerten sich an der Quelle Harod, das Lager Midians aber war nordwärts von ihm, nach dem Hügel More hin, im Tale. Und Jehova sprach zu Gideon des Volkes, das bei dir ist, ist zu viel, als das ich Midian in ihre Hand geben sollte, damit Israel sich nicht wieder mich rühme und spreche, meine Hand hat mich gerettet. Und nun rufe doch vor den Ohren des Volkes aus und sprich, wer furchtsam und verzagt ist, kehre um und wende sich zurück vom Gebirge Gilead.

[00:01:03] Da kehrten von dem Volke 22.000 um und 10.000 blieben übrig. Und Jehova sprach zu Gideon, noch ist des Volkes zu viel, führe sie ans Wasser hinab, dass ich sie dir da selbst läutere. Und es soll geschehen, von wem ich dir sagen werde, dieser soll mit dir ziehen, der soll mit dir ziehen. Und jeder, von dem ich dir sagen werde, dieser soll nicht mit dir ziehen, der soll nicht ziehen. Und er führte das Volk ans Wasser hinab. Und Jehova sprach zu Gideon, jeder, der mit seiner Zunge von dem Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders. Und auch jeden, der sich auf seine Knie niederlässt, um zu trinken. Und die Zahl derer, welche mit ihrer Hand zu ihrer Munde leckten, war 300 Mann. Und das ganze übrige Volk hatte sich auf seine Knie niedergelassen, um Wasser zu trinken. [00:02:03] Und Jehova sprach zu Gideon, durch diese 300 Mann, die geleckt haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben. Das ganze übrige Volk aber soll gehen, ein jeder an seinen Ort. Und sie nahmen die Zehrung des Volkes mit sich und seine Posaunen. Und er entließ alle Männer von Israel, einen jeden nach seinen Zelten. Aber die 300 Mann behielt er. Das Lager Midians war aber unter ihm im Tale. Und es geschein selbiger Nacht, da sprach Jehova zu ihm, mache dich auf, geh in das Lager hinab, denn ich habe es in deine Hand gegeben. Und wenn du dich fürchtest, hinab zu gehen, so geh mit Pura, deinem Knaben, zum Lager hinab. Und du wirst hören, was sie reden. Und danach werden deine Hände erstarken und du wirst in das Lager hinabgehen. Da ging er mit Pura, seinem Knaben, hinab, bis an das Ende der Gerüsteten, [00:03:04] die im Lager waren. Und Midian und Amalek und alle Söhne des Ostens lagen im Tale, wie die Heuschrecken an Menge. Und ihrer Kamele war keine Zahl, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, an Menge. Und Gideon kam, und siehe, ein Mann erzählte seinem Genossen einen Traum und sprach, siehe, ich habe einen Traum gehabt, und siehe, ein Leib Gerstenbrot rollte in das Lager Midians. Und es kam bis zum Zelt und schlug es, dass es umfiel und kehrte es um, das unterste zuoberst. Und das Zelt lag da. Und sein Genosse antwortete und sprach, das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, der Sohnes Joas, eines Mannes von Israel. Gott hat Midian und das ganze Lager in seine Hand

gegeben. Und es geschah, als Gideon die Erzählung des Traumes und seine Deutung hörte, da betete er an. [00:04:02] Und er kehrte in das Lager Israel zurück und sprach, machet euch auf, denn Jehova hat das Lager Midians in eure Hand gegeben. Und er teilte die 300 Mann in drei Haufen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und Fackeln in die Krüge. Und er sprach zu ihnen, seht es mir ab und tut ebenso. Siehe, wenn ich an das Ende des Lagers komme, so soll es geschehen, dass ihr ebenso tut, wie ich tue. Und stoße ich in die Posaune, ich und alle, die bei mir sind, so sollt auch ihr in die Posaunen stoßen, rings um das ganze Lager und sollt rufen für Jehova und für Gideon. Und Gideon und die 100 Mann, die bei ihm waren, kamen an das Ende des Lagers beim Beginn der mittleren Nachtwache. Man hatte eben die Wachen aufgestellt. Und sie stießen in die Posaunen und zerschmetterten die Krüge, die in ihrer Hand waren. Und die drei Haufen stießen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge. [00:05:03] Und sie hielten in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen und riefen Schwert Jehovas und Gideons. Und sie standen ein jeder an seiner Stelle rings um das Lager.

Da lief das ganze Lager und schrie und floh. Und sie stießen in die 300 Posaunen. Und Jehova richtete das Schwert des einen wieder den anderen, und zwar im ganzen Lager. Und das Lager floh bis Bethschitta, nach Zerera hin, bis an das Ufer von Abelmehula bei Tabath.

Soweit Gottes Wort heute Abend. Ihr lieben Geschwister, wir haben im Lied ja eben gesungen. Herr, wenn um dich allein die Herzen sich bewegen, [00:06:01] dann fließt wie Himmelstau herab dein reicher Segen.

Das ist eine Erfahrungstatsache.

Das ist eine Zusage des Herrn.

Danach will er handeln. Und wir dürfen das, was wir gesungen haben, auch ergänzen in Bezug auf unser Thema, was uns beschäftigt. Herr, wenn um dich allein die Herzen sich bewegen, dann will er in Zeiten der Anfechtung, der Glaubenskrisen auch Überwindung und Sieg schenken.

Dafür ist diese Begebenheit, die uns der Geist Gottes aufgezeichnet hat, ein exemplarisches Beispiel. Herr, wo um dich allein die Herzen sich bewegen, wo die ganze Ausrichtung auf Gott ist, erneut auf Gott ist, will er Sieg und Überwindung geben, um dann das Feld freizumachen für den Genuss des Segens.

Wir haben uns gestern ein wenig beschäftigt und ich hoffe, [00:07:04] dass Gott uns diesen Eindruck verfestigt hat, welchen Männer er brauchen will, um in Zeiten der Glaubenskrisen, des desolaten Zustandes, Sieg, Überwindung und Aufleben schenken zu können. Wir haben gesehen, dass dieser Mann zunächst lernen musste, vor Gott zu stehen.

Alle Männer, die Gott gebrauchen will, in seinem Werk, auch zum Nutzen seines Volkes, müssen lernen, wirklich vor Gott zu stehen.

Das hört sich einfach an, ist im Prinzip auch einfach, und doch, wenn wir unsere Realität betrachten, spüren wir, wie wir oft darin versagen und es uns doch oft schwer genug ist, wirklich vor Gott zu stehen, unter dem Bewusstsein, er ist da und ich stehe als Mensch, [00:08:02] aber als ein versöhnter Mensch, als ein Gläubiger des Herrn vor ihm. Und dann haben wir erlebt, wie dieser Mann, der so vor Gott stand, die Offenbarungen Gottes erfuhr, dem sich Gott kundtat, in einer Tiefe, in einer

Tragweite, die er vielleicht zu Anfangs nur geahnt hat, die aber immer konkreter und bewusster wurde, dass in seinem Herzen schließlich eine Antwort kam und das ist sehr bedeutsam, nämlich die Antwort Gott darin, wo er sich ihm geoffenbart hat, auch anzubeten, um zu zeigen, Gott zu zeigen, was Gideon in seinem Gott gesehen hat.

Das ist Ehrung Gottes.

Wir spüren hier diese Gemeinschaft, die Gideon mit Gott hat und wie daraus dann hier nächste Schritte hervorfließen, [00:09:02] konsequenterweise, Gott ist immer ein Gott der Konsequenz, der uns nicht in die Beliebigkeit entlässt, dass wir so oder so reagieren können, dass wir so oder so aus der Begegnung Gottes hervorgehen können, sondern dass es da ganz zielgerichtete Konsequenzen geben muss, die haben wir mit diesem dritten Altar verbunden, dass da diese Götzen umgerissen werden mussten.

Wir leben als dann das Feld frei war, die Götzen beseitigt waren, diese Bindungen weg waren und sich dieser Mann des Glaubens im Wohlgeruch Christi sah, um das einfach mal neutestamentlich auszudrücken, dass er wieder opferte, dass er Gott ein Opfer brachte und so vor ihm erschien. Da spüren wir, dass Bewegung über ihn hinaus in das Volk Gottes hineinkommt, dass der Glaube Kreise zieht [00:10:02] und dass dann dieser Mann in der Mitte einer belebten Schar seiner Volksgenossen so dasteht, wie Gott ihn haben wollte, dass der Geist Gottes ihn bekleidet, dass wenn man Gideon sah, die Kraftentfaltung des Geistes Gottes erlebte.

Wir haben heute Abend gesungen, erfüll mit deinem Geist die Seele deiner Knechte, eine Thematik, die uns übrigens heute Nachmittag sehr intensiv beschäftigt hat. Erfüll mit deinem Geist die Seele deiner Knechte, deine Seele möchte er mit der Kraft des Heiligen Geistes füllen, damit wir diesen Kampf bestehen können, dass es Erweckung und Aufleben, dass es Überwindung gibt.

Das hat Gott uns gezeigt an diesem Beispiel Gideons. Und dann war da diese Schar, alle ihm nach, diesem Mann, der so spürbar unter der Leitung des Geistes Gottes stand, [00:11:03] ihm nach. Und ihr Lieben, jetzt kommt dieser besagte Tag, auf den alles zulebt. Und wir haben eben oder gestern Abend uns schon daran erinnert, der eigentliche Sieg, die eigentliche Befreiung wird mit ein paar Versen geschildert. Habt ihr eben zugehört?

So viel Verse, so ein Stückchen.

Da richtete jeder das Schwert gegen den anderen. Da war eine Turbulenz, ein Chaos im Lage der Midianiter. Gott machte das.

Da brauchte das Volk gar nicht mehr viel zu tun. Aber Gott gibt sich, nimmt sich sehr viel Zeit, um die Zubereitung seiner Diener zu betreiben, Zubereitung.

Ihr Lieben, wir haben ja das Thema heute Abend und ich hoffe, dass du uns ein bisschen gestutzt hast bei diesem Thema, vom Ideal der unvernünftigen Strategie.

[00:12:04] Jetzt fragst du vielleicht, wie kommst du zu dem Thema? Das ist doch alles gut, hat ein gutes Ende, natürlich. Aber ihr Lieben, wir sind häufig so geartet, dass wir an alle Aktivitäten, die wir tun, erstmal die Messlatte unserer praktischen Vernunft anlegen. Oder geht es euch nicht oft genug so? Die Messlatte der praktischen Vernunft, ist das vernünftig? Sonst lassen wir den Finger davon.

Wir sind so geeicht in diesem Prinzip durch unser alltägliches normales Leben, dass wir das einfach übertragen oder oft genug übertragen auf geistliche Fragen oder auch unsere Glaubenskämpfe. Und da sagt der Verstand häufig genug, das ist unvernünftig. Und vieles ist in der Tat auch wirklich unvernünftig. Das kannst du auch mit deinem Verstand nicht abchecken, was hier passiert. Da sagst du eine Strategie, eine geplante Vorgehensweise, die so abläuft, [00:13:04] wie uns das in dem ganzen Kapitel von oben bis unten dargestellt wird, ist unvernünftig. Und jetzt sag ich dir, das ist das Ideal. Das ist genau das, was Gott will. Und wir werden in dieser Stunde vor die Spannung gestellt sein, dass wir das, was wir von Natur aus vielleicht überlegen, mal über Bord werfen und dass wir aufnehmen, was das Ideal der Schrift ist, das Ideal Gottes. Wie er geistliche Siege erringen will durch uns, durch dich und durch mich.

Lass mich kurz etwas zu der Vorgeschichte sagen. Wir werden uns heute Abend im Wesentlichen über drei Kämpfergruppen unterhalten. Und ich möchte einfach bitten, dass sich heute Abend, wenn wir über diese drei Kämpfergruppen sprechen, niemand ausklammert, keiner, weder Bruder noch Schwester, [00:14:02] weder alt noch jung, dass keiner so mit dem Finger innerlich auf andere zeigt, die sind gemeint, die sollten sich das mal hinter die Ohren schreiben, sondern jeder, wirklich jeder Christ ist heute Abend gefragt. Und nach diesen drei Kämpfergruppen werden wir dann im Wesentlichen auf die Waffen zu sprechen kommen, die im entscheidenden Kampf gebraucht werden. Der Weltmensch würde wieder sagen, Torheit. Aber was bei dem Menschen Torheit ist, ist die größte Weisheit bei Gott.

Es tut Not in unserer Zeit, dass wir die Weisheit Gottes auch in diesen Dingen lernen und praktizieren können.

Bevor es hier losgeht, sehen wir, dass hier der Gideon in einer doppelten Bezeichnung vorgestellt wird. Und Jerobal, das ist Gideon.

Es geht um ein und dieselbe Person. [00:15:01] Aber der Geist Gottes findet es für nötig, in dieser doppelten Bezeichnung zu sagen, diesen doppelten Namen zu nennen. Jerobal ist der, zu deutsch, Bals Zerstörer.

Hier wird noch einmal gesagt, dass hier nur Männer antreten können in diesem Kampf, die wirklich aus ihrem Leben die falschen Bindungen beseitigt haben. Und wenn es letztendlich die Bindung an das fatale Ich ist, Ich, Ich, Ich.

Selbstbewusstsein, Selbstfindung, die Kraft, das Hartnäckige, wo der Nacken hart ist, der sich nicht beugt. Und wenn es diese Bindung dieser Baal ist, dieser Herr, er muss weg.

Gideon ist auf ganzer Linie ein Baalsbeseitiger.

Aber er ist auch Gideon, dieser Mann, [00:16:04] der von Natur vielleicht Kräfte besaß, der aber vor Gott hingetreten ist und sagt, ich vermag nichts, womit soll ich das tun? Der sich stützt auf die Zusage, die Gott ihm gegeben hat. Ich werde mit dir sein. Das ist der Mann von den Altären. Der tritt hier an. Und ihr Lieben, wann tritt er an? Das ist des Morgens früh.

Wir müssen uns mal in der Schrift umtun, wann bestimmte ganz entscheidende Gegebenheiten stattfinden.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

Vielfach ist es morgens früh. Abram stand des Morgens früh auf, als es nach Moriah ging, als im Leben Abrams das Höchste und Letzte abverlangt wurde. Und Abram wusste, worum es ging, dass er seinen Sohn, seinen Einzigen, seinen Geliebten geben sollte, als Ausdruck der Weihe für Gott, dass er bereit war, das Liebste [00:17:04] Gott zu geben, aus der Quelle seines Glaubens. Da stand er früh auf.

Kein Verzug, sondern früh.

Hier, wenn es um die Kämpfe geht zur Befreiung, steht Gideon morgens früh auf.

Bitte kein Zeitverzug.

Wir haben uns gestern Abend ganz kurz daran erinnert, dass eins der besten Möbelstücke Satans die lange Bank ist, wo man immer etwas auf diese lange Bank schieben kann. Dann wird nie was draus.

Lieben, wenn Gott uns in diesen Tagen, in diesen Abenden, anspricht, uns unter den Eindruck dieses Themas stellt, und ich bin überzeugt, er tut es, jeden, dann möchte er, dass wir unverzüglich die Konsequenzen des Gehörten ziehen.

Nicht einfach wie in so einem geistigen Selbstbedienungsladen [00:18:02] da durch die Reihen gehen und sagen, das nehme ich mit, das nehme ich mit, nicht mit, das war ganz schön, das passt mir, das ist ein bisschen hart, ein bisschen herausfordernd für mich, ein bisschen unangenehm, das nehme ich eben nicht mit. So geht Gott nicht um mit uns, wenn er eine Botschaft für uns hat, sondern dass wir es tun und zwar sofort in der Zeit, die Gott uns setzt. Und dann finden wir, dass sie sich lagern. Und das, was dann folgt, dieses erste Abschnittchen, würde ich einmal gerne mit der Überschrift versehen, Gott denkt anders.

Jetzt geht es um das Ideal der unvernünftigen Strategie, Gott denkt anders. Ich kann mir gut vorstellen, dass ein Beobachter dir dieses ganze Szenario sich da angeguckt hätte, der mal so ein bisschen durchgezählt hätte, der hätte schon allein in diesem Augenblick gesagt, hör mal, Gideon, [00:19:03] hast du es dir denn gut überlegt? Hast du es dir gut überlegt?

Wisst ihr, da schlägt wieder so diese praktische Vernunft durch. Der Mensch kalkuliert, der plant, der Mensch hantiert gerne mit entsprechend zu kräftigen Argumenten, der hantiert gerne mit der Mehrheit, der hantiert gerne mit dem Organisationsgeschick, mit dem menschlichen Vermögen, mit der Rhetorik, mit dem scharfen Intellekt oder diesen praktischen Händen und wo das nicht ausreicht, wo er auf einmal da Schwäche sieht, da ist er rasch bei der Hand und sagt, lass die Hände davon. Kennen wir das Gefühl im geistlichen Leben auch? Dass wir unsere praktische Vernunft hineinbringen, wo wir doch in der Abhängigkeit von Gott [00:20:01] auf seine Weisung und auf sonst nichts achten sollten und die Durchführung, die Kraft für diese Aufgabe von ihm allein erwarten, der jedoch gesagt hat, ich werde mit dir sein. Und doch denkt Gott noch ganz anders.

Ihr Lieben, der Gideon hätte ja schon verzagt sein können, als er dieses Verhältnis sieht, ungefähr 35.000 gegen 135.000, ungefähr 1 zu 4.

Du hättest gegen vier Leute kämpfen müssen, die genauso gut ausgerüstet wären wie du, genauso stark wie du, gegen vier Leute.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

Wir hätten gesagt, komm, lohnt sich nicht. Was sagt Gott?

Ich sagte eben, Gott denkt anders. Gott sagt jetzt dem Gideon, Gideon, das sind zu viele, die du bei dir hast. Ganz zu viele.

[00:21:02] Verstehen wir nicht.

Wir verstehen manchmal die Weise Gottes nicht und müssen da erst etwas lernen. Und das musste Gideon auch lernen, dass Gott eine Auslese treffen wollte, dass er nicht das einfach so nahm, obwohl sie alle, das müssen wir beachten, alle mit gutem Willen gekommen waren. Gott genügt der guten Wille nicht immer, sondern Gottes Ansprüche sind höher.

Wir wollen uns jetzt ein wenig mit den Kriterien, mit den Beurteilungsmaßstäben Gottes beschäftigen, wonach er seine Auslese trifft. Und hinterher bleiben die Leute übrig, die Gott gebrauchen will, weil er sie gebrauchen kann.

Müssen wir uns gut merken. Die Gott gebrauchen will, weil er sie gebrauchen kann, weil sie seinen Vorstellungen entsprechen. Ihr wisst ja, wie man die Schar [00:22:02] sofort ruckzuck verringern kann, indem du die Furchtsamen rausliest. Du sagst, wer ist furchtsam? Gott sagt hier, wer furchtsam ist, den sortier aus. Und zwei Drittel gehen.

Die Furchtsamen.

Jetzt hätte Gideon ja sagen können, ihr lieben Volksgenossen, es geht ums Ganze. Eine große Aufgabe, Aufgabe der Befreiung. Wir wollen uns auf Gottes Wort stützen. Dann hätte er Mose zitiert, 5. Mose 20 steht das, glaube ich, dass Gott dann seinem Volk als Verheißung gibt. Wenn euch der Feind bedrängt, auch eine Überzahl, wenn die Rosse kommen, dann fürchtet euch nicht. Ich bin mit euch. Verzagt nicht, erschreckt nicht. Für jede Gemütslage hat Gott da eine Zuversicht bereit gehabt. Und das Ganze mündete darin, dass er sagt, ich werde doch für euch kämpfen. [00:23:04] Dass Gideon gesagt hätte, ihr lieben Volksgenossen, wir wollen uns stützen auf dieses Gottes Wort. Aber fürchtet euch nicht. Gott sagt, sind zu viel, es müssen weg. Was hat Gott damit im Sinn? Dass ihr zwei Drittel gehen lässt.

Wir lesen diesen Vers hier, damit Israel sich nicht wieder mich rühme und spreche, meine Hand hat mich gerettet.

Wir sind manchmal merkwürdige Leute.

Vor dem Kampf, wenn es schwer wird, wenn wir das Gefühl haben, Unterlegenheit zu spüren, dann sagen wir, der Kampf ist schwer, das schaffen wir nicht. Da muss Gott uns helfen. Und das stimmt ja, Gott muss uns helfen. Und hinterher, wenn Gott uns geholfen hat, dann drehen wir das um. Dann sagen wir, das haben wir aber gut hingekriegt. [00:24:03] Das haben wir gut hingekriegt.

Mir fällt gerade ein, der Pastor Wilhelm Busch, der wollte das mal so veranschaulichen. Und er zitierte so die die Tübinger Weinbauern und sagt, wenn ein Jahrgang saurer Wein da war, dann sagen die Leute da unten, das hat unser Herrgott so wachsen lassen. Aber wenn es ein guter Wein geworden ist, dann sagen sie, das haben wir gut hingekriegt, das ist unser Wein. Ich sage das, weil das typisch ist für unser Verhalten. Vorher, wenn wir Furcht haben, berechtigte Furcht, dann sagen

wir, das muss Gott machen. Wenn Gott geholfen hat, wollen wir uns den Erfolg auf die Fahnen heften und sagen, das haben wir gut hingekriegt. Und es bleibt nach wie vor bestehen, dass Gott sagt, meine Ehre gebe ich keinem anderen.

Gott möchte in allem seine Ehre haben. [00:25:02] Nicht, dass wir uns den Ruhm an die eigenen Fahnen heften, ihr Lieben.

Wir können auch im geistlichen Bereich, lass mich ein ganz praktisches Beispiel nennen, sehr trefflich und gut argumentieren. Vorher haben wir Sorge gehabt, wie mag das ausgehen? Trefflich argumentieren. Und wir überzeugen vielleicht jemand durch unsere Worte, weil Gott Überzeugungskraft hinein liegt, weil er den Bruder gewinnen will. Und dann sehen wir positive Ergebnisse und wie gehen wir aus dem Gespräch raus? Wir klopfen uns auf die Schulter und sagen, du hast gut argumentiert. Du hast die bessere Argumentationsfähigkeit.

Das ist das hier. Und das will Gott nicht.

Damit sie nicht sprechen, wir haben das gemacht. Deshalb sortiert er alle Furchtsamen aus.

[00:26:01] Mal ganz kurz übertragen, was wären denn die Furchtsamen heute? Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Furchtsamen in dem heutigen neuntestamentlichen Kampf gegen die Medianiter die Leute sind, die sagen, die Zeitströmungen sind so stark heute, da können wir sowieso nichts mehr gegen machen. Das ist schon so in die Versammlung Gottes eingerissen. Das kriegen wir nicht wieder raus. Vielleicht kriegen wir es. Nein, mit Sicherheit kriegen wir es nicht raus. Aber die Frage ist doch hier. Gott hat gesagt, ich werde euch den Sieg schenken.

Ich will euch gebrauchen. Aber ihr dürft nicht furchtsam sein. Ihr müsst mir vertrauen in den Kampf. Nicht sagen, das ist so stark eingerissen. Das kriegen wir nicht raus. Wer will denn Gott diese Schwäche unterschieben? Es ist doch seine Sache. Wir müssen nur lernen, dass es allein um seine Sache geht und nicht auf eigenes [00:27:02] Vermögen bauen. Oft ist dieses Selbstvertrauen in diesen Dingen, das sich selbst suchen, geistlich ummäntelt, dass wir manchmal gar nicht merken, dass im Kern dieses Problem steckt. Die müssen raustreten. Und die, die heute sagen, da ist sowieso nichts mehr zu machen, man lacht vielleicht über uns, die kann Gott auch in dem Kampf nicht gebrauchen. Raustreten.

Ob das auch zwei Drittel sind, die heute so denken?

Zwei Drittel?

Das ist viel, nicht wahr?

Zwei Drittel, ich übertrage das einfach so auf eine Versammlung, die so denken, die Gott nicht gebrauchen kann für den Kampf. Zwei Brüder von dreien müssten hier das Lokal verlassen.

Zwei Schwestern von dreien das Lokal verlassen, [00:28:03] die Gott dann nicht gebrauchen kann. Und dann bleibt diese kleine Truppe übrig. Und dann sagt Gott, immer noch zu viel geht an. Jetzt kommt die zweite Auslese. Und die zweite Auslese ist eine ganz merkwürdige Auslese, die wird von Gott veranlasst, aber diese zweite Auslese führt jeder Kämpfer an sich selbst durch.

Jeder Kämpfer an sich selbst. Jeder Kämpfer bestimmt, ob er weiter dabei bleibt oder ob er nicht weiter dabei bleibt. Ob Gott ihn gebrauchen kann, ob er nicht gebrauchen kann. Und dieser Test, Eignungstest, gibt es im Geistlichen auch einen Eignungstest, der wird nach ganz einfachen, nach ganz alltäglichen Kriterien, Beurteilungsmaßstäben durchgeführt. [00:29:02] Worin entscheidet sich das denn?

Das werden wir gleich hören. Ich will noch ein Merkmal dieses Eignungstests nennen. Das ist nicht nur alltäglich, das ist nicht nur ganz schlicht und einfach, sondern das geschieht ja auch unbemerkt für die Kämpfer, unbemerkt. Die wissen nicht, dass es hier um einen Eignungstest geht, dass Gott hier Auslese hält.

Wissen wir manchmal auch nicht. Wo wir müssen mitunter das Ergebnis zur Kenntnis nehmen, dass Gott uns nicht gebrauchen kann. Und dann merken wir vielleicht, dass wir bei diesen unbemerkten Eignungstests durchgefallen sind. Und hoffentlich merken wir es. Manche merken das nämlich gar nicht. Weil sie so im Selbstgefühl der Natürlichkeit dieser Dinge leben, ist ja unbemerkt.

Dass sie einfach so weiterleben, wie sie leben [00:30:03] und nicht merken, dass hier und da und da Gott sie diesem Eignungstest unterzieht und sie durchfallen.

Worin besteht denn dieser Eignungstest?

Wir können das, was hier jetzt abläuft, übertragen. Auch auf die heutige Zeit. Insofern hat dieser ganz konkrete Fall Beispielcharakter.

Wir haben einen ganz exemplarischen Eignungstest hier. Und ich möchte versuchen, so die Grundmerkmale herauszustellen. Es geht ja um das Trinken. Wie trinkt einer vom Bach? Leckt er wie ein Hund?

Einfach so mit der Hand eben und dann weiter? Oder lässt er sich auf die Knie nieder?

Schade, dass wir alle wissen, was Gott bevorzugt hat. Sonst hätten wir ja mal den Test hier machen können. Wenn du trinkst aus dem Bach, wie machst du das?

[00:31:01] Ich glaube, wir hätten es so gemacht, wie die Masse, die Menge. Schön auf die Knie runtergelassen. Vielleicht ein Taschentuch ausgebreitet runter auf die Knie, damit nicht alles so schmutzig wird. Alles schön ordnungsgemäß und auch ein bisschen Zeit gelassen. Erfrischung tut gut, man soll ja nichts überstürzen. Hätten das so gemacht und wären aussortiert worden.

Wisst ihr, wofür das Wassertrinken hier steht? Ich bin überzeugt, dass es hier für den Gebrauch ganz natürlicher Dinge steht, die unser Leben mit sich bringt. Zum Beispiel muss jeder Wasser trinken.

Danach verlangt sein Körper. Jeder muss Speise auf sich nehmen. Wir haben eine ganze Palette natürlicher Dinge, über die wir verfügen, die wir gebrauchen können, die zu unserem menschlichen Leben gehören. Worüber wir hier im Augenblick nicht reden, [00:32:02] sind die Dinge dieser Welt und zwar der moralisch von Gott beurteilten abfälligen Welt, wo Satan der Fürst dieser Welt ist. Darüber reden wir nicht, sondern über natürliche Dinge, die wir gebrauchen können, aber die wir in sehr unterschiedlicher Weise gebrauchen können. Der eine leckt nur eben und der andere lässt sich genüsslich erst mal auf die Knie und trinkt dann.

Das heißt, die Art und Weise des Gebrauches dieser natürlichen Dinge entscheidet darüber, ob er tauglich ist oder nicht tauglich ist. Jetzt möchte ich vom Zielpunkt mal herkommen, von der Motivation, warum der eine sich so verhält und der andere so. Und dann werden wir in die heutige Praxis wieder zurückkehren. Die dann nur wie der Hund geleckt haben, die wollten sich offensichtlich keine Zeit gönnen, [00:33:05] hier beim Wasser trinken, Zeit zu verlieren. Sie waren doch alle des Morgens früh aufgestanden. Gott hat einen Auftrag gegeben. Heute gibt es Befreiung, hatte Gott gesagt. Ich werde euch Sieg geben. Heute ist der Tag. Gott hat die Zeit jetzt gegeben. Da wollen wir doch keine Zeit vergeuden.

Wisst ihr, das waren die, die zielstrebig mit Eifer und Energie mit dem Kampf und mit dem Sieg lebten.

Die Notwendigkeiten so vor Augen hatten, dass sie sich für die anderen Dinge erst mal keine Zeit gönnen. Das waren die Leute mit den klaren Prioritäten in ihrem Leben. Gar nichts anderes. Und die anderen?

Die hatten das eben nicht.

Die waren selbstbezogener, auf den eigenen Genuss stärker fixiert.

[00:34:02] Ein und dieselbe Sache unterschiedlich gebraucht, weil unterschiedliche Einstellungen, Grundhaltungen, Motivationen vorhanden waren.

Wie können wir das heute übertragen? Wir haben manche Dinge in unserem normalen irdischen Bereich, die gestattet Gott uns.

Bloß wir können sie so und so nutzen. Ich nehme mal ein Beispiel. Wir brauchen alle neben unserer beruflichen Arbeit freie Zeit. Und zwar zum Erholen.

Wir müssen unsere Kräfte wieder regenerieren. Das brauchen wir einfach. So, und heute haben wir ja relativ viel Zeit in der Regel. Praktische Beispiele.

Das ist zum Beispiel samstags der Büchertisch. Samstags hast du ja frei, ja? Dass du sagst, ich gehe an den Büchertisch. Sonst habe ich ja nicht viel Zeit. Aber ich möchte das mal nutzen, um in dieser Sache des Herrn etwas zu tun.

[00:35:04] Oder du gehst abends oder wieder an diesem Samstag mal und sagst, die Schwester XY hast du lange nicht mehr besucht. Sie kann die Zusammenkünfte nicht mehr besuchen. Gehst mal hin. Erzählst ihr vielleicht, was letzten Sonntag war. Liest mal mit ihr ein Wort, betest mit ihr. Kannste machen. Und der andere Bruder legt sich derweil in der Hängematte rein. Kannst du so und so machen.

Natürliche Bedürfnisse, die Gott uns grundsätzlich zum Gebrauch freistellt. Wir können das so und so nutzen.

Ein anderes Beispiel, jetzt binde ich das mal wesentlich stärker an die Schrift an. Wir wissen ja, dass der Nasier Gottes unter ganz bestimmten Auflagen leben sollte. Der sollte keinen Wein trinken. Normalerweise wird nirgendwo in der Schrift gesagt, dass du den Wein nicht trinken kannst. [00:36:01]

Aber wenn er sich Gott weihen wollte und der Nasier ist ein Gottgeweihter, dann sollte er sich von dem Wein enthalten. Das gehörte aber zum Leben des Nasiers. Dieser Wein steht für den Genuss der natürlichen Dinge. Lässt sich aus dem Zusammenhang entsprechender Bezüge ableiten. Dass da, wo ich mich ihm weihe, ein offenes Ohr, ein sehendes Auge habe, zu entscheiden, was eben zu der Weihe für Gott passt, dass ich da eben von gewissen Dingen abstehen kann. Der Nicht-Nasier konnte das einfach gebrauchen.

Es war die einfache Frage, was willst du sein? Willst du ein Nasier sein, dann bringt das Konsequenzen mit sich. Willst du Nicht-Nasier sein, nicht ein Geweihter Gottes, dann kannst du so weiterlaufen. Diese natürlichen, irdischen Dinge genauso gebrauchen wie bislang. [00:37:03] Merken wir, dass sich da Welten auftun können?

Lass mich eins mal sagen, ich habe das Empfinden, dass viele Probleme unseres geistlichen Lebens nicht in erster oder ausschließlicher Hinsicht darin liegen, dass wir zu weltförmig sind.

Das ist ein Thema für sich. Sondern dass viele oder ein großes Teil an Nährboden unserer mangelnden geistlichen Kraft darin besteht, dass wir zu sehr verwurzelt sind in den natürlichen Dingen des Lebens.

Wir leben, das ist schon ein Schlagwort, in unserer Wohlstandsgesellschaft.

Jetzt sag mir nicht, dass du Probleme am Arbeitsplatz hast, arbeitslos bist vielleicht. Ich will deine persönliche Not völlig respektieren. Trotzdem ändert das überhaupt gar nichts an der Tatsache, [00:38:03] dass wir auch vergleichsweise in einer Wohlstandsgesellschaft leben.

Ich möchte nur mal die älteren Geschwister als Gewehrsleute heranziehen. Ihr habt ja den Krieg erlebt. Ihr habt vielleicht der ein oder andere vor dem Nichts gestanden nach dem Krieg. Neunkirchen bombardiert, da stand man mit leeren Händen da. Da musste man aus den Trümmern das Kochgeschirr rausziehen. Da hattest du nichts zu essen. Da erlebtest du notleer beten. Da hast du vielleicht einen ganz anderen Umgang gehabt mit Gott als heute, wo auf einmal die wirtschaftliche Blüte kam und wir dann schon hin und her geblasen werden, wenn nur kleine Abstriche hinzunehmen sind, vergleichsweise. Das hat uns aus der Bindung an unseren Herrn gebracht. Unsere satten, zum Teil satten abgesicherten Verhältnisse haben uns aus dieser geübten, bewussten Abhängigkeit von unserem Herrn gebracht.

[00:39:07] Wohlstand hat häufig eine ruinierende Kraft in geistlicher Hinsicht. Das lässt sich nachweisen an vielen, vielen Beispielen.

Ist das vielleicht unser Problem? Dass wir zu sehr verhaftet sind, dass wir uns im Bilde hier zu sprechen auf die Knie niederlassen, dass wir uns den Genuss gestatten an diesen an sich freigestellten Dingen und darüber die Zielgerichtetheit auf geistliche Dinge vernachlässigen.

Wir merken, die beiden Gruppen haben unterschiedliche Perspektiven. Und zur einen sagt Gott, die kann ich gebrauchen, bei der anderen sagt er, die kann ich nicht gebrauchen. Und das müssen wir übertragen, Gottes Wort hat uns hier was zu sagen. Sind wir nicht vielleicht oberflächlich und flach geworden? [00:40:03] Und zwar ganzheitlich, dass das ein Zug unserer Zeit ist. Dass wir einfach zu flach geworden sind, zu wenig den Sinn konzentrieren auf die geistlichen Belange, die im Volke Gottes sind. Innerhalb und nach außen, was das Zeugnis anbelangt.

Wir merken das vielleicht gar nicht, wie wir uns mit dieser Frage arrangieren, dass Gott das zu einem Testfall macht. Hat uns vielleicht in der letzten Woche, im letzten Monat beobachtet? War das vielleicht ein Test für dich? Wo du vielleicht durchgefallen bist? Gott sagt ja, sonder mir den aus, sonder mir den aus. Oder wo du nicht durchgefallen bist.

Wo du die anerkennenden Worte oder die anerkennenden Empfindungen erleben konntest. Gott will dich gebrauchen.

Gott will dich gebrauchen. Gott will uns alle gebrauchen. [00:41:03] Aber wir sollen den Test bestehen hier. Diese Auslese Gottes und von seinen Maßstäben rückt Gott nicht ab.

Er hat nicht bei dem einen gesagt, das ist ein lieber Kerl, Gideon, den lass mal, auch wenn er da gekniet hat, den lass mal trotzdem zur anderen Seite raus. Gott bleibt bei seinen Maßstäben. Die galten damals, die gelten heute. Und dann schrumpft das Häuflein auf 300.

Da hätte aber doch der Gideon total mutlos werden können. Was ist denn mit den übrig gebliebenen 300?

Die waren nicht furchtsam.

Wir haben das im Grunde realisiert, was Paulus dem Timotheus schreibt. Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, nicht. Sondern der Kraft der Liebe der Besonnenheit. Eine Geisteshaltung der Kraft der Liebe der Besonnenheit, [00:42:02] die aber durch den Heiligen Geist geformt und geprägt wird. Kraft ja, aber mit dem Motiv der Liebe. Weil Kraft ohne Liebe die falsche Motivation hat. Und die Liebe wird ergänzt durch die Besonnenheit. Wenn die Liebe nicht ergänzt wird durch die Besonnenheit, wird sie rasch maßlos, wird sie vielleicht zu persönlich bezogen, setzt falsche Gewichte. Aber die Besonnenheit, die geistliche Besonnenheit kommt dazu. Und dann merken wir, dass diese Kraft und die Liebe und die Besonnenheit in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen, das wir nicht lösen können. Nicht Furchtsamkeit, sondern diesen Geist will Gott uns geben. Und den hatten diese 300.

Die hatten auch diesen versteckten Test Gottes bestanden. Die hatten zu diesen irdischen Dingen, wie wir heute sagen, einen Bezug, dass sie sagten, das darf nicht Selbstzweck sein. [00:43:01] Es gibt wichtigere Dinge in meinem Leben. Weil es um Gottes Volk, um Gottes Sache geht. Es geht letztendlich um Ewigkeitsangelegenheiten.

Aber was hatten denn diese 300 noch?

Die kannten, lasst mich das mal in einem Bilde sagen, die Waage des Glaubens.

Kennst du die auch?

Jetzt weißt du vielleicht im Augenblick nicht, worüber ich rede. Aber du kennst doch die Balkenwaage.

Wenn die eine Schale hoch geht, geht die andere runter. Wenn die andere was reinlässt, geht die andere runter. Sollen wir uns mal diese Waage des Glaubens anschauen? Dann gehen wir mal zu Psalm 62.

Wollen wir das mal aufschlagen?

Psalm 62, Vers 9.

[00:44:06] Nur Eitelkeit sind die Menschensöhne, Lüge die Männersöhne, als Sinnbild der Kraft. Auf der Waagschale steigen sie empor.

Sie sind allesamt leichter als ein Hauch. Haben wir gut gelesen? Die Männersöhne, Sinnbild der natürlichen Kraft, sind allesamt leichter als ein Hauch. Die Waagschale steigt empor. Und was liegt auf der anderen Waagschale? Was wirft der gläubige Psalmist da rein? Wie fängt dieser Psalm an? Nur auf Gott vertraut still meine Seele, von ihm kommt meine Rettung.

Das ist alles, aber das ist die Waage. Und diese 300 kannten die Waage des Glaubens.

Männersöhne, die steigen empor, [00:45:01] nicht die natürliche menschliche Kraft, sondern nur auf Gott vertraut meine Seele. Sogar still vertraut sie darauf.

Nicht im Beben des Herzens, sondern still.

Ihr Lieben, wären wir doch mehr da, dass wir still auf Gott vertrauen. Auch in diesen Fragen, die das Volk Gottes anbelangt. Und so standen die 300 da. Die kannten sozusagen die Eins vor den vielen, vielen Nullen. Mit ihm bekamen sie Gewicht.

So wie Luther das mal ausgedrückt haben soll, als er zum Reichstag nach Worms musste. Er hat gesagt, wenn da so viel Teufel wäre wie Ziegel auf dem Dach, dann wollte ich doch hingehen. Warum?

Weil er für die Sache Gottes einstehen wollte. Und dann soll er gesagt haben, da war der ganze Reichstag.

Sagt er, Luther mit Gott [00:46:01] ist immer in der Majorität, in der Überzahl.

Luther mit Gott.

Gideon mit Gott.

Die 300 mit Gott sind immer in der Majorität.

Du und Gott, ihr seid immer in der Majorität.

Der Prophet Daniel, der gewiss auch für Zeiten geschrieben hat, die alles andere als rosig waren, der sagt da in Kapitel 11, ein Volk, das seinen Gott kennt, wird stark sein und handeln.

Müssen wir uns gut merken. Und zwar ist da nicht das intellektuelle Kennen gemeint, das meint Daniel da nicht. Sondern ein Volk, das seinen Gott kennt, aus dieser persönlichen, gelebten, freien Gemeinschaft heraus. Das wird stark sein und handeln.

Hier geht es darum.

Die 300 kannten ihren Gott.

[00:47:01] Nur auf Gott vertraut still, meine Seele. Es ist Gottes Sache, wenn er uns Erweckung und Sieg geben will. Wenn er uns die Krisen unseres Glaubens überwinden lassen will. Dann ist es Gottes Sache.

Aber er will uns gebrauchen. Und zwar so, wie Gideon zubereitet war und diese 300 Leute. Keine anderen will er gebrauchen. Ihr Lieben, sind wir bei der Schar dieser 300 dabei? Sind wir wirklich dabei?

Oder gucken wir immer nach, der könnte, der könnte, aber ich nicht. Auch die Schwestern?

Wir werden jetzt sehen, dass es sowas gibt, dass auch Schwestern zu diesen Kämpfern gehören können. Selbst wenn sie nicht Mund in der Versammlung sind, das werden wir gleich sehen.

Ihr Lieben, nach diesem Test, den Gideon dadurch leben musste, ermutigt Gott dann anschließend [00:48:01] nochmal seinen Gideon.

Da kommt diese Episode, wo Gott sagt, hör mal Gideon, wenn du dich fürchtest, dann zieh hinunter zum Bach oder ins Tal, und wenn du Angst hast, dann geh mit dem Pura, deinem Knaben. Und dann werde ich dir ein Erlebnis schenken, durch das deine Hand stark werden wird. Und dann werdet ihr Midian schlagen.

Ihm das zeigt auf der einen Seite, dass Gideon im Grunde auch Schwächen zeigt.

Die Gnade Gottes hält ihn aber. Die Geduld Gottes geht mit ihm um.

Sogar so viel Geduld, dass er sagt, dann nimm den Pura mit. Gott stellt dir dann nochmal einen zur Seite, wenn noch so ein Fünkchen Furcht da ist. Gott hat den Bruder für dich, der dann mit dir geht, wo du dann aber Erfahrungen machen kannst, [00:49:03] die deine Siegeszuversicht stärken. Und dann führt Gott ihn auch nicht zu den Waffenarsenalen der Midianiter. Da wäre sicherlich der Gideon zu Tod erschrocken gewesen. Nein, der führt ihn zu dem Zelt, wo die zwei Soldaten sich über die kommende Zukunft unterhalten. Und über diesen Brotleib reden, dieses Gerstenbrot, was da den Bersche runtergerollt kommt, das Zelt umhaut. Und der andere sagt, das ist nichts anderes als das Schwert Gideons. Wir werden verlieren.

Wenn das Brot von oben runterkommt, ihr Lieben, dann signalisiert das genau das, wo Gideon seine 300 waren. Die waren nicht nur geografisch auf der Höhe, sondern die waren im wahrsten Sinne des Wortes auch geistlich auf der Höhe. Wir müssen heute geistlich auf der Höhe sein, wenn wir solche Siege erfechten wollen. Und dann hat dieses Bild, was Gott dem Gideon gibt, [00:50:04] diese Schau, hat für uns eine doppelte Bedeutung.

Wir betonen noch einmal, das Gerstenbrot schlägt das Zelt um. Das Gerstenbrot ist oder die Gerste ist das billigste, einfachste Getreide.

Wurde mitunter als Pferdefutter sogar benutzt. Er ist Könige vier.

Es symbolisiert die Leute, die in sich schwach sind.

Billigstes Getreide.

Das sind die Leute, wie Paulus es erfahren hat. Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Dann wird das Zelt umgehauen.

Aber das sind diese, die in sich schwach sind, die aber die Kraft Gottes über sich erleben und dann wird das Zelt umgehauen.

Das ist die eine Bedeutung des Gerstenbrotes in seiner Auswirkung. [00:51:04] Und die zweite, wenn wir 3. Mose 23 nehmen, dann war diese Gerste das erste Getreide, die Erstlingsgaben.

Bild der Auferstehung.

Ich gehe weiter des Auferstehungslebens. Wir denken neutestamentlich. Daran knüpfen wir die Ermutigung, dass da, wo sich Auferstehungsleben zeigt, der Gläubige in Christus lebt, in dem Bewusstsein und der Kraft dessen Auferstehungslebens, was übrigens ein Überwinderleben ist. Wenn wir in der Kraft dieses Lebens die Probleme sehen, dann wird auch das zu einem Umhauen der Zelte der Midianitter führen. Bloß, wir müssen in dieser Kraft des Auferstehungslebens, des Lebens, was Gott uns gegeben hat, auch wirklich stehen. [00:52:02] Nicht in der Illusion von Kraft, sondern in wirklicher Kraft. In der Kraft des göttlichen Lebens, was sich frei entfalten kann.

Wir sind im Besitz des göttlichen Lebens, so sagt die Schrift. Bloß, wir dürfen die Kraft nicht lähmen. Wir dürfen das nicht einschnüren. Und das tun wir oft genug. Weil andere Bindungen da sind, weil wir uns verzetteln, weil unser Sinn nach anderem steht. Nein, hier, die Kraft dieses Gerstenbrotes soll wirksam werden.

Gideon versteht, was Gott ihm zeigt, immer gut.

Gott kümmert sich um den schwachen Gideon und gibt ihm diese Ermutigung. Und was macht jetzt der Gideon?

Er betet Gott an.

[00:53:01] Gott zeigt sich ihm, ermutigt ihn. Und jetzt folgt Gideon dieser geistlichen Regel, die da lautet, dass Gott in allem, worin er sich uns offenbart, auch angebietet werden will.

Ich will mal ein kleines anderes Beispiel nehmen. Eine der größten Ereignisse in der irdischen Geschichte des Volkes Gottes war die Sache doch mit dem Passalam, ja? Erlösung, Befreiung, Rettung aus Ägypten. Ein Bild von Christus, der sein Leben gegeben hat. Das Blut Christi, das vor Gott spricht.

Aufgrund dessen kann Gott Gnade üben.

Was tut das Volk Israel, als Moses ihm diese Sache mit dem Passalam da erzählt?

Da fielen sie nieder und beteten Gott an. Das ist die erste Reaktion des Volkes.

Worin Gott sich offenbart.

[00:54:04] Er offenbart sich als der Rettergott. Darin möchte er auch angebetet werden. Wenn er sie als der Gott der Überwinderkraft offenbart hier, möchte er darin angebetet werden.

Was nämlich verrät, wie sehr die menschliche Seele das Herz des Glaubenden aufgenommen hat, was Gott ihr gezeigt hat von sich selbst.

Haben wir Gott so aufgenommen, kennen wir die Anbetung Gottes.

Weil er uns so gezeigt hat. Weil er uns den Ausweg gezeigt hat, der in sich selbst, in der Kraft besteht, die Gott erreichen will. Nicht eigenes Vermögen. Und jetzt kommen wir zum engeren Kreis. Als Anbeter trifft er die unmittelbaren direkten Vorbereitungen zum Kampf. Drei Waffen.

[00:55:02] Unvernünftige Strategie.

Ein Krug, ein Turnkrug, da rein eine Fackel und in der anderen Hand eine Posaune. Wo bleibt das Schwert? Wo bleibt Pfeil und Bogen? Wo Schild und Lanze?

Hat er nicht.

Sollte er nicht mitnehmen.

Genügt solch eine Waffenausrüstung? Die genügt.

Jetzt müssen wir nur verstehen, was für eine Waffenausrüstung das ist.

Das ist ja nicht was beliebiges, dass Gott uns da sowas in die Hand drückt und sagt, nein, das neue Testament gibt uns Anweisungen, wie wir diese bildhafte Beschreibung der wirklichen Waffen, die in diesem Kampf zu gebrauchen sind, verstehen müssen.

Ihr Lieben, da waren, war eine Waffe, die sollte man sehen. [00:56:02] Und um diese Waffe gebrauchen zu können, dass man etwas sah, musste das andere zerbrochen werden, die Krüge. Und dann gab es noch eine Waffe, die sollte man hören. Jetzt gehen wir mal ins neue Testament. Was soll und kann denn gesehen werden?

Was die beste Waffe ist, gegen solche Feinde, die uns die Lebensmittel rauben wollen, die uns den Genuss an Christus rauben wollen.

Die beste Waffe, ich greife jetzt mal das Ende meiner Beweisführung voraus, die beste Waffe ist ein durchdrungen sein von Christus, was ausstrahlt, was erkennbar ist, was einfach unübersehbar ist.

Der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchtet, sagt Paulus, ist es, der in unsere oder mein Herz geleuchtet hat. Wozu? [00:57:02] Zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi.

Hat vielleicht jetzt jeder nicht so schnell mitgekriegt. Ist gar nicht schlimm.

Ich bin überzeugt, dass Paulus gewissermaßen bei diesem Vers so nach superlativen, nach intensiven Ausdrücken gesucht hat, dass er das gar nicht so in Worte fassen konnte, weil er sagt,

hier geschieht solch Großes, solches Außergewöhnliche, dass er nach Worten ringt, um das richtig zu fassen. Der Gott, der aus der Finsternis Licht leuchtet, das ist der majestätische Schöpfergott. Und der hat in unserer Herzen geleuchtet, nicht den Verstand, sondern in das Herz, von wo aus die Ausgänge des Lebens sind. Und was für ein Licht hat in unsere Herzen hineinfallen lassen? Den Lichtglanz, [00:58:01] nicht so ein Dämmerlicht, den Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi.

Wenn wir Christus richtig verstehen können und sehen, wenn unser Herzens- und Glaubensauge auf diese wunderbare Person richtig gerichtet ist, werden wir darin die ganze Herrlichkeit Gottes sehen können.

Wie viel haben wir davon gesehen? Von diesem herrlichen Lichtglanz.

Ein Lichtglanz, der sozusagen von uns dann reflektiert wird.

Das ist das Licht hier. Diese Fackeln, das helle Licht.

Aber wisst ihr, wann dieses Licht erst leuchten kann? Wann diese Erkenntnis Christi, diesen ausstrahlenden, überwindenden Charakter bekommen?

[00:59:02] Erst wenn die Krüge zerstört sind.

Jetzt hat der eine oder andere gedacht, die Krüge sind unser Leib, der muss zerstört werden. Der muss vielleicht sterben. Ich glaube das nicht.

Es kann zwar sein, dass bei diesem Weg, wo das Licht leuchten soll und die Krüge zerschlagen werden sollen, dass es bis in den Tod, also den physischen Tod gehen kann.

Paulus nahm zum Beispiel keine Rücksicht auf sein Leben als teuer für sich selbst.

Soweit ging Paulus.

Der war sogar bereit, wenn es denn sein musste, sein physisches Leben hinzugeben, dass nur die Sache Gottes erfüllt wird.

Aber ich glaube, dass Paulus auch hier diese Gideonbegebenheit in 2. Korinther 4 vor Augen hat, wenn er sagt, wir haben diesen Schatz in Erdenen gefäßen. [01:00:05] Dass er damit unser Menschsein meint. Und das Erdene, das was von unten ist.

Ich sage einmal, das Bauen wieder auf sich selbst, die eigenen Fähigkeiten, die eigenen Kräfte, das Natürliche, das hat da keinen Raum. Da müssen wir frei von uns selbst werden, damit dieser Licht glanzleuchten kann.

Kein Selbstvertrauen, kein Stolz auf sich selbst, dass ich das Licht erfassen durfte, keine Überheblichkeit, kein geistlicher Dünkel, alles weg, wo fleischliche, natürliche Regungen sind, zu denen mein natürliches Leben nur allzu fähig ist.

Zerschlagen.

Unwirksam machen.

Die Barriere wegräumen, die vielleicht das Erkennen dieses Lichtes behindern könnte.

[01:01:04] Lass mich mal ein kleines Beispiel nehmen.

Ihr kennt ja vielleicht alle diese Freiheitsstatue im Hafen von New York. Früher brannte da ein helles Licht in der Fackel. Sollte die Einwanderer begrüßen, wenn sie kamen, Freiheitsstatue. Das war ein versprechendes, wunderbares Licht, wenn man das in dem Hafen sah. Aber jetzt war es ein großer Unterschied, ob du diese Freiheitsstatue am Tage angucktest oder in der Nacht. Natürlich sagst du jetzt, in der Nacht leuchtet alles Licht heller, das meine ich nicht. Sondern mir kommt es auf einen anderen Vergleichspunkt an. Wenn du am Tage in den Hafen einfuhrst, sahst du die Person, diese Statue und das Licht.

Aber dabei, wo das Licht, die Erkennbarkeit auf die Statue fiel, [01:02:01] war das Licht selbst gar nicht mal so strahlend. Aber in der Nacht, wo du eben die Person, und wenn sie in Stein gemeißelt war, nicht sahst, war das Licht allein zu sehen, dafür aber umso heller. Wenn wir uns so weit zurücknehmen, dass wir uns nicht mehr ins Blickfeld rücken, wird das Licht, was wir erleben durften, umso heller ausstrahlen.

Eine Gesinnungshaltung wie Johannes der Täufer, der sich so selbst zurücknahm, nur damit Christus geehrt würde.

Diese Selbstzurücknahme, dieses Ignorieren unserer eigenen Fähigkeiten, unserer naturgemäßen Möglichkeiten, wenn nur Christus gesehen werden soll, darum geht es. Und ihr Lieben, wenn das erlebbar ist in unserem Leben, [01:03:03] wenn der Widerschein, die Erkenntnis der Herrlichkeit Christi in unserem Leben erfahrbar ist, ist das eine Waffe in sich, vor denen der Widerstand der Midianiter, des Formalismus, des Traditionalismus, des fleischlichen, irdischen oder was auch immer an Bestrebungen da sind, zerbricht, dann richtet Gott das Schwert des einen Midianiters gegen den anderen. Da können wir die Auswirkung dieser Dinge ganz getrost Gott überlassen. Das ist fast dann ein Selbstläufer, den Gott auf die Wege setzt. Aber das Licht muss leuchten. Und dann müssen die Krüge zerbrochen sein. Und dann kommt dieser klare Posaunenton. Da wird ein Signal gesetzt, wer hier da ist, für Gott und für Gideon, den Mann Gottes. Ihr Lieben, da muss etwas zu hören sein, [01:04:03] und zwar ein Signal mit diesem unverfälschten Ton. Ob das nun die Schuferhörner waren oder was das für Instrumente waren, ich glaube nicht, dass die Silberntrompeten waren, aber jedenfalls war es ein klares Signal, was hier zu geben war. Eine Botschaft für Gott und die Sache Gottes.

Dieses bewusste Bekenntnis, das begleitet wird einfach durch die Ausstrahlung, dass der Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes unser Leben so genommen hat, wo auf einmal ein anderes Leben da ist, wie Bad Paulus. Als der Christus erlebte, hat er gesagt, da sind mir die Dinge Schaden und Dreck. Sind wir schon so weit?

Sind wir schon so weit?

Wenn wir nicht so weit sind, mühen wir uns denn da, mit der Hilfe des Herrn überhaupt mal so diese Perspektive [01:05:01] von Paulus zu gewinnen für unser Leben?

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

Wenn nicht, oder in dem Maße, wie wir es nicht tun, müssen wir uns auch nicht wundern, dass wir Mühe mit den modernen Midianittern haben.

Dann stehen sie hier in dem Kampf, jeder an seiner Stelle, Midian eingekesselt.

Einfach so, nur diese schlichten Waffen. Aber Gott macht sie wirkungsvoll. Das wollte er damals und das tut er auch heute. Aber die Frage ist an uns.

Stehen wir um dieses Lager Midians? An unserer Stelle, da wo Gott dich hingestellt hat, stehst du da mit der Fackel in der Hand, hast deinen Krug zerschlagen, gibst du dieses Signal und das Ganze nur unter dieser einen Zielvorstellung für Gott und für den Mann Gottes, den er hier gebraucht.

[01:06:05] Dann kann uns Gott Sieg geben, Aufleben, Befreiung und Überwindung.

Lass mich eins zum Abschluss sagen. Wir freuen uns über solche Siege. Das ist immer schön, wenn wir ein siegreiches Glaubensleben führen können. Tag für Tag, je nach den Bedürfnissen.

Aber der Sieg ist nicht Selbstzweck und auch nicht Endzweck.

Wisst ihr, was das Ziel Gottes ist? Über den Sieg hinaus, dass das Volk Gottes wieder in Ruhe, in Frieden das Land mit all seinen Erträgen genießen kann.

Neutestamentlich ausgesprochen. Wir brauchen den Sieg, die Überwindung dieser zerstörerischen Kräfte, [01:07:03] Midians, um wieder erneut den Segen Gottes zu genießen.

Um erneut Christus ganz zu genießen, in dem der ganze Segen Gottes verborgen ist. In Begriff dessen, was Gott uns schenken kann, um unser Leben reich zu machen.

Eben das hat uns Gott in diesen drei Abenden vorgelegt. Und es ist die ganz einfache Frage, aus der uns Gott aber übrigens nicht entlässt. Keinen einzigen hier. Und ich stehe selbst unter dem Empfinden, keinen entlässt, sich zu fragen, wo stehe ich?

Wo stehe ich?

Hat Gottes Gnade mich in die Position Gideons wirklich bringen können und seiner 300 Leute? Es kann sein, dass ich nicht dazu gehöre.

Aber vielleicht hat Gott andere, die er da einreihen kann. [01:08:05] Durch die Gott wieder Aufleben und Befreiung schenken kann. Dann wäre ich Nutznießer, aber nicht Kämpfer.

Auf welcher Seite willst du stehen? Ich bin überzeugt, dass Gott Aufleben gibt, weil Gott treu ist und dem Demütigen Gnade gibt. Auch diese Gnade.

Aber bei diesem Prozess, wo willst du stehen? Auf der Seite der Nutznießer oder auf der Seite der 300?

Gott wird unendlich geehrt, wenn er uns auf der Seite Gideons sehen kann. Möchten wir unter Gebet, wenn der Herr uns den Morgentag noch schenkt, einfach wieder in den Alltag gehen und das

mitnehmen und unter anderem den Herrn um eins bitten, dass sein Wort über den Tag hinaus [01:09:01] Wirkung zeigt in unserem Leben und die nicht die viel besagten Vögel des Himmels kommen, die den Samen aufpicken.

Ich weiß, Satan steht Gewehr bei Fuß, möchte den Eindruck wegnehmen. Müssen wir uns gar nicht wundern, wenn das so kommt, gar nicht wundern, aber dann den Blick halten. Sein Wort hat er uns gegeben, damit es Wirkung zeigt in unserem Leben. Deinem Wort ist Macht gegeben zu erbauen, zu beleben.

Wunder tut es immer neu.

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024